Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 70 (1983)
Heft: 8

Artikel: Der Lehrer im Würgegriff der Masse
Autor: Herzig, Otto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533044

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schweizer schule

Zeitschrift für christliche Bildung und Erziehung

1. Juni 1983 70. Jahrgang Nr. 8

Was meinen Sie dazu?

Der Lehrer im Würgegriff der Masse

«Alles kann durch die Übertreibung eines Prinzips – und sei dieses noch so gut – zerstört werden» (Gonzague de Reynold). Dies gilt nicht zuletzt von der Demokratisierung der Schule, die – ihre Grenzen überschreitend – den Lehrer zum seelenlosen Funktionär degradiert.

Oft ist es heilsam, oft erschreckend, die Geschichte von Wörtern zu verfolgen. Kaum ein anderes Wort ist derart im Mittelpunkt der geistigen und politischen Auseinandersetzung der letzten zweihundert Jahre gestanden wie der Begriff «Demokratie». Die Väter unseres liberalen Staates glaubten, menschliche Freiheit und menschliche Entfaltung seien in einer demokratischen Gesellschaft am besten gewährleistet. Menschliches Denken, Wirtschaften, künstlerisches Schaffen, religiöses Streben, Forschen und Lehren sollten sich möglichst frei entfalten können.

Nicht auf allen Gebieten hat sich der Liberalismus gleich gut bewährt. Auf wirtschaftlichem Gebiet zwangen Krisen und soziale Missstände, das ursprünglich freie Spiel von Angebot und Nachfrage einzuschränken.

Unterricht und Forschung, Kunst und Religion sind ein Hort der Freiheit geblieben. Zwar setzen auch diese Gebiete den dialogischen, gesprächsbereiten Menschen voraus. Der Liberalismus ist deshalb der Vater des modernen weltanschaulichen Pluralismus geworden, der den Gewissensentscheid jedes einzelnen achten will.

Erst im Verlaufe des zwanzigsten Jahrhunderts versuchen verschiedene Bestrebungen, sich dieses demokratischen Freiheitsraums mit angeblich demokratischen Mitteln zu bemächtigen.

Beschränken wir uns auf die Schule. Seit ihrem Entstehen im 19. Jahrhundert stand die Volksschule in der Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Kräften. Diese bestimmten wohl den organisatorischen Rahmen und die Stoffziele, überliessen aber Geist und Gestaltung des Unterrichts dem verantwortungsbewussten Lehrer. Das nun erwachte Interesse der Masse an der Schule wäre an sich etwas Positives, versuchten ihre Manipulatoren nicht, die Schule mit einem anonymen Massengeist zu prägen.

Die «unmenschliche» Leistungsschule

Der Lehrer steht nicht mehr einer persönlichen Meinung oder Kritik gegenüber, sondern dem niederschmetternden Urteil einer Meinungsumfrage. Jener Lehrer, der Leistungsforderung als Mittel menschlicher Entfaltung eingesetzt hat, sieht sich zum Ertöter jeder jugendlichen Lebensfreude abgestempelt. Kritik an der Leistungsgesellschaft gehört zum guten Ton. Die unmenschliche Leistungsschule ist längst zum modernen Mythos geworden. Der Lehrer, der sich bewusst ist, dass jede sinnvolle Diskussion einer seriösen Grundlage bedarf, wird als autoritärer Pauker dargestellt. Aus schierer Angst, als altmodisch verschrien zu werden, geben viele einem substanzlosen Palaver Raum und vernachlässigen den mühsamen Aufbau einer Gesprächskultur. In der Elternarbeit wird sogar mancher fortschrittliche Lehrer zum Opfer des Zeitgeistes. Er wählt

nicht das geduldige, zeitraubende Gespräch mit jedem einzelnen Kind und seinen Eltern, sondern die Gruppenarbeit mit ihren frei spielenden dynamischen Prozessen, in denen nur zu oft die Nöte der Stillen, Kontaktärmeren, Rücksichtsvolleren zugunsten der extravertierten Schwätzer überfahren werden. Der Wille zur Macht triumphiert.
Lehrmittel sind nicht mehr Produkte eines persönlich verantwortlichen Autors, sondern Elaborate eines Evaluationen verarbeitenden Autorenkollektivs. Massgebend für sittliche Haltung und ethisches Handeln sind nicht moralisches Leitbild und persönliches Gewissen, sondern der Report und der statistisch errechnete Durchschnitt. Die sittliche Fehlhaltung wird somit legitimiert.

Angleichung auf tiefstem Niveau?

Obwohl unsere Welt täglich komplizierter wird, fordert die emanzipatorische Pädagogik eine totale Demokratisierung des Bildungswesens. Jeder hat die Kompetenz, im pädagogischen Brei zu rühren. Eine massvolle und vernünftige Bildungspolitik wird die Demarkationslinie der Mitbestimmung genau ziehen, wenn sie nicht Schule und Gesellschaft durch eine Angleichung auf tiefstem Niveau zerstören will. Der verantwortungsbewusste Lehrer wird den relativen Freiheitsraum, den ihm das Subsidiaritätsprinzip gewährt, sinnvoll nützen. Er ist aufgrund seiner Berufung und Ausbildung dazu bestimmt, die Anforderungen abzuschätzen. Nur der Gesinnungslump nimmt die Masse und ihre Sprachrohre zum Massstab oder Alibi seines Handelns.
In persönlichem Gespräch wird der Lehrer versuchen, die scheinbar entgegengesetzten Kräfte von Erziehung und Wissensvermittlung am Kind zu messen. Nicht die Flucht, sondern die Bewältigung eines Stückes Welt führen Kind und Erzieher zu echter Befriedigung.
Wo der Wille der Masse bestimmend wird, sinkt unfehlbar das geistige und menschliche Niveau. Schlagendes Beispiel dafür ist die Boulevardpresse, die ein Heer von Psychologen beschäftigt, um den Geschmack der Massen zu ermitteln und zu befriedigen. Wollen wir dieses Niveau auch in der Schule? Soll dem Gefälligkeitsjournalismus die Gefälligkeitspädagogik folgen?

Otto Herzig
in: Schulblatt für die Kantone Aargau und Solothurn, 9/83

SCHWEIZER SCHULE

Schriftenreihe, Hefte 2 – 5 noch vorrätig. Preis pro Nummer Fr. 5.–
Musikerziehung in der Schule; Das darstellende Spiel in der Schule; Formen der Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Eltern; Der Weihnachts- und Osterfestkreis in der Schule

Neu: Heft 6 «Bilder von Unterricht» (Fr. 7.50)

Einzelnummern

Nr. 10/81	Jean Piaget (1896–1980)	Fr. 3.50
Nr. 19/81	Jugendprotest: Ein Problem für die ganze Gesellschaft	Fr. 3.50
Nr. 21/81	Brücken	Fr. 3.50
Nr. 22/81	Bilder im Bibel- und Religionsunterricht	Fr. 3.50
Nr. 11/82	Politische Bildung in der Schule	Fr. 3.50
Nr. 13/82	Franz von Assisi	Fr. 3.50
Nr. 17/82	Leistung als Lebensprinzip – Leistung in der Schule	Fr. 3.50
Nr. 18/82	Schulreform in Diskussion	Fr. 3.50

Zu beziehen bei:
Kalt-Zehnder-Druck, Grienbachstrasse 11, 6301 Zug, Telefon 042 - 31 66 66